

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	24 (1917)
Heft:	23-24
Rubrik:	Wirkerei und Strickerei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungswesen.

Schweizer Mustermesse 1918. Zur Orientierung für die zweite Schweizer Mustermesse in Basel versendet die Direktion einen gut orientierenden Prospekt, dem folgendes zu entnehmen ist:

Die Schweizer Mustermesse in Basel hat erstmals im Jahre 1917 in der Zeit vom 15.—29. April stattgefunden. Der Erfolg der ersten Veranstaltung übertraf alle Erwartungen. Die hohe Zahl von rund 1000 teilnehmenden Firmen bewies, wie groß das Interesse in weiten Schichten von Industrie und Gewerbe für die Messe war. Die Besucherzahl betrug rund 300.000. Die Geschäftsabschlüsse erreichten eine Summe von 20—25 Millionen Franken. Dazu kamen noch die außerordentlich zahlreichen neuen Verbindungen, deren Bedeutung erst im Laufe sich zeigte.

Die Schweizer Mustermesse soll die verschiedenen Landesteile in ihren industriellen und gewerblichen Erzeugnissen jedes Jahr von neuem miteinander bekannt machen.

Ein Hauptzweck der Messe besteht darin, bestehende Geschäftsverbindungen zu erweitern und neue Verbindungen anzuknüpfen. Dem Handel sollen neue schweizerische Bezugsquellen vermittelt werden.

Die Schweizer Mustermesse will allen Industrien dienen, also sowohl den Großbetrieben als den mittleren und kleinen Industrien und dem Gewerbe. Vor allem soll die Qualitätsarbeit, d. h. Gediegenheit in Form, Material und Ausführung berücksichtigt werden.

Endlich wird den neuen Industrien die beste Gelegenheit geboten, ihre Fabrikate der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Schon die erste Messe hat gezeigt, daß sehr viele Artikel in der Schweiz fabriziert werden, die man früher aus dem Ausland bezog.

Außer einer Vermehrung des Inlandabsatzes bezweckt die Mustermesse aber auch eine intensive Exportförderung.

Für den ausländischen Importeur bildet die Mustermesse die beste Gelegenheit, echte Schweizer Waren kennen zu lernen. Die Messebesucher und Interessenten aus dem Auslande können hier in vollkommener Weise ihren Bedarf decken.

Der nationale Charakter der Messe soll möglichst gewahrt bleiben. Zur Messe werden nur Schweizer Firmen mit in der Schweiz hergestellten Erzeugnissen zugelassen. Es wird strenge darauf geachtet, daß nur Schweizer Waren ausgestellt werden. Teilnehmer, die versuchen wollten, ausländische Waren auszustellen, werden sofort von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen.

Die Messedirektion unterstellt alle Messeteilnehmer aufs strengste dieser nationalen Forderung. Dem In- und Auslande wird damit die feste Zusicherung gegeben, daß alles, was die Messe in Basel zeigt, nur wirkliches Schweizer Fabrikat ist.

Die ganze Messe wird 1918 an einem Orte, und zwar am Riehenring, konzentriert.

Die allgemeine Musterschau, sowie die geschlossenen Kabinen werden dort im bestehenden Messebau, sowie in dem transportablen Kunstausstellungsgebäude des Bundes und wenn nötig in einem weiteren Anbau untergebracht. Die besonderen Musterlager einzelner Firmen werden sich in dem benachbarten Rosentalschulhaus und eventuell in anderen, in unmittelbarer Nähe des Messegebäudes liegenden Räumlichkeiten befinden. Die Konzentration der ganzen Messe an einem Orte dürfte Einkäufern und Besuchern die Uebersichtlichkeit wesentlich erleichtern.

* * *

Die Direktion der Schweizer Mustermesse gibt bekannt, daß der Anmeldetermin bis 31. Dezember verlängert wird. Es ist zu wünschen, daß von der Anmeldung recht ausgiebig Gebrauch gemacht werde.

Wirkerei und Strickerei

Einiges über Winter- und Sportneuheiten für 1918.

Ein Rundgang in den Modosalons unserer ersten Firmen zeigt in überraschender Weise, daß auf dem Gebiet der Winter- und Sportmoden viel Gutes und Neues entstanden ist,

neue Stoffe und neue, ebenso geschmackvolle wie praktische Kleidermodelle. Die Stoffneuheiten rühren in erster Linie aus der einheimischen Wirkerei- und Strickerei-Industrie; einzelne Fabrikanten haben darin Artikel kreiert, die ohne Zweifel gute Aufnahme finden werden. Da wärmende Flauschstoffe (Velours de laine) und Loden kaum genügend für die sonstigen Kleider beschafft werden können, so sind die neuen, gerauhten Trikotstoffe für Sportkostüme nicht nur ein Ersatz hierfür, sondern zugleich eine sehr ansprechende Neuheit. Trikotkostüme sind leichter und halten gleichmäßiger warm als Loden; sie sind elastischer und man schwitzt nicht so sehr darin. Zu diesen Vorzügen kommt die Möglichkeit einer unbeschränkten Skala lebhafter oder abgetönter Farben, wobei der Kontrast zwischen dem glatten, schmiegsamen Trikotkleid und den aufgerauhten, weichen, haarigen Partien, sei es Garnitur oder Toilettenzubehör, von sehr günstiger Wirkung ist.

Ein wichtiges Toilettenstück für Sportkostüme ist diesen Winter die Escharpe, und als Garnitur werden ziemlich oft bei farbigen Kostümen, weiß und schwarze, große Damenbrettmuster in gerauhtem Trikotstoff verwendet, wie überhaupt weiß-schwarz als neutrale Farben häufig vorkommen.

In den schönen winterlichen Landschaften mit den in der Sonne glänzenden und schimmernden Schneeflächen, den dunkeln Tannen und den vom blauen Himmel so wuchtig sich abhebenden Bergen, wird diese Saison gegen früher ein mannigfaltigeres und farbenreicheres Bild ergeben. Neben den bisher gewohnten lebhaften Farben sind viele Luxus-sportkostüme in abgetönten, vom Feldgrau abgeleiteten Farben ausgeführt, oder es kommen auch Zusammenstellungen vor lebhaften mit abgetönten Farben vor. Man wagt sich an neue Kombinationen, die in ihrer Art von überraschender Wirkung sind und zu weitem interessanten Schöpfungen Anregung bieten können.

Neben einer reichen Auswahl neuer Stoffe, wie Trikot, Mouflon, Damiers, unregelmäßig farbig-feingestreifter Rayés, ein- oder beidseitig gerauht, die insgesamt namentlich in der Westschweiz günstig aufgenommen werden, zeigt die Firma Adolf Grieder & Co. eine Anzahl aparten Sportkostüme. So ein solches aus rotem Flauschstoff, mit Umlegekragen aus weiß-schwarzem Damier, ein anderes aus grünem Trikot mit Escharpe und Garnitur aus Grisaille quadrillé, ein drittes aus gelbbraunem Homspune mit farbiger Stickerei. Von feiner Wirkung ist ein violettblaues Kleid, weiß paßporiert, hinten mit weißer Kapuze mit dunkelfarbigen Tupfen, mit dem Kragen in interessanter Weise zusammengearbeitet.

Schwarze Trikotkleider mit weiß-schwarzer Escharpe sind öfters vertreten. Meistens bestehen die neuen Sportkostüme aus 4 zusammengehörenden Einheiten, nämlich aus Sport-hose, Jupe, Jacke und der Mütze oder Kappe. E. Spinner & Co. zeigt zwei neue Modelle. Beim einen aus Loden kann die Jupe bei sportlicher Betätigung ohne weiteres als Hose geknöpft werden, die so einer rumänischen Bauernhose ähnlich ist. Jacke und Mütze sind mit passender farbiger Stickerei verziert. Beim andern Modell wird durch Durchknöpfen der beidseitig des Rockes befindlichen Knöpfe der Ausdruck einer bauschigen Bosniakenhose erzielt, zu der die bis zum Knie reichenden anschließenden Ledergamaschen recht adrett aussehen. In den Farben grün Trikot mit gelbbraunen Ledergamaschen, die Jacke mit grauem, aufgerauhtem Trikotstoff besetzt und mit nicht zu viel gelbgelänzender Stickerei verziert, die passende bestickte Mütze dazu, ergibt sich so ein sehr ansprechendes farbiges Bild, dies umso mehr, wenn auch in den Gesichtszügen und in der körperlichen Haltung der Trägerin des Kleides sich die gesundheitliche Wirkung des anregenden Wintersportes ausdrückt.

Als elegante Neuheit sei ein „Guetra“ benanntes Kostüm der Firma Spörry Detail A.-G. erwähnt. Jupe und Sport-hose sind aneinander, ersterer seitwärts mit einigen Knöpfen

zum Auf- und Zuknöpfen gerichtet, um bei sportlicher Betätigung nicht hinderlich zu sein. Das ganze Kleid und die Gamaschen sind aus graugrünem Trikotstoff. Vorn in der ganzen Länge der Jacke und mit dieser zusammengearbeitet, geht eine breite, schwarz und dunkelgrün quer gestreifte, gerauhte Escharpe, die zugleich den Hals als Kragen umschließt, aber ihrerseits durch den Gürtel der Jacke umfaßt wird. Die hohe Zipfelmütze ist aus gleichfarbigem quergestreiftem, die langen, am Arm enganschließenden Manschetten aus längsstreifig genommenem Stoff ausgeführt.

Es wäre noch einiges über die Sportmützen zu sagen, die in Material und Ausführung den Kostümen möglichst angepaßt sein sollen. Die Formen variieren von Baretten, Kappen, nach hinten gestülpten Mützen bis zu Zipfelkappen mit hängender Spitze. Es werden darin mancherlei Neuheiten gebracht und selbstverständlich kommt als Beigabe weiß-schwarze oder auch andersfarbige Schachbrettmusterung nicht zu kurz. Oeffters sind Kappe und Escharpe nur aus einem Stück, und werden so mancherlei interessante Ausführungen gebracht.

Nicht so farbenreich, aber immerhin recht praktisch ist für die Herren gesorgt worden. Die gerauhten Trikotstoffe sind auch hier zu einem sehr nützlichen, vielseitig verwendbaren Bedarfsartikel geworden. Vor allem wird die um den Hals getragene Escharpe in allen möglichen Variationen vertreten sein. Die Ungewißheit über das Vorfinden genügend geheizter Lokale wird auch für Fantasiewesten mit und ohne Ärmeln größere Nachfrage bringen. In diesem Kleidungsstück wird in geschmackvoller Musterung und gefälligen Farben sehr Ansprechendes gezeigt. Dazu werden Mützen aus gleichen Stoffen in mancherlei neuen Kombinationen gebracht.

Wie man sieht, haben unsere Wirkerei- und Strickereifabrikanten und ersten Modehäuser für die Wintersportsaison gut vorgearbeitet und ist zu wünschen, daß namentlich in den höhern Lagen die winterliche Jahreszeit den so vielversprechenden ersten Anfängen des Monats Dezember getreu bleibe, damit — trotz Kohlennot — Jung und Alt die Freuden des Wintersportes nicht vorenthalten bleiben. F. K.



Industrielle Nachrichten



Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November.

In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich, Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat November umgesetzt worden:

	1917	1916	1915
Mailand kg	444,072	739,447	779,990
Lyon „	413,814	407,204	401,479
St. Etienne „	57,839	69,753	86,533
Turin „	31,002	30,743	36,542
Como „	—	25,334	26,948

Die Ziffer der Lyoner Anstalt reicht nunmehr an diejenige von Mailand heran, was seit Jahrzehnten und auch während des Krieges nie der Fall gewesen ist. Der gewaltige Rückgang der Mailänder-Umsätze ist die Folge der durch die Maßnahmen der Entente eingeschränkten Ausfuhr italienischer Rohseiden in Verbindung mit der mehrwöchentlichen Grenzsperr.

Erhöhung der Preise in der Stückfärberei. Die Schweizerische Färberei- und Appreturvereinigung stückgefärbter ganz- und halbseidener Gewebe, der die maßgebenden Färbereien in Zürich und Basel angehören, läßt mit Wirkung ab 1. Januar 1918 eine weitere Erhöhung der auf der Preisliste vom 1. Oktober 1914 bestehenden Teuerungszuschläge eintreten, und zwar für Färbungen und Farbzuschläge in Ganz- und Halbseide 10 Prozent (total 100 Prozent), für Färbungen und Farbzuschläge auf erschwerten Seidengeweben 20 Prozent (total 110 Prozent) und für Appretansätze und Zutaten 10 Prozent (total 75 Prozent).

Die Erhöhung der Teuerungszuschläge wird mit der Verschärfung der Verhältnisse im allgemeinen, mit der Verteuerung der Kohlen, der Erhöhung der Löhne und Teuerungszulagen und der neuerdings gestiegenen Preise für Seife, Zinn und Drogen begründet. Die neuen Zuschläge sind fest für einen Monat.

Ein neuer Textilfaserstoff. Der Mangel an Kali in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Textilfabriken in diesem Lande Veranlassung gegeben, Versuche anzustellen, ob der Seetang geeignet sei, um daraus Kali herzustellen. Man beruft sich darauf, daß es einer chemischen Fabrik in Australien gelungen sei, aus der Posidoniasfaser, die in großen Mengen wächst, Kali zu schaffen. Außerdem habe man sich überzeugt, daß diese Faser auch zur Herstellung von groben Gespinsten geeignet wäre und besonders Jutegespinnste ersetzen könnte. Sowohl in Australien wie in Amerika sollen sich bereits mehrere Fabriken gebildet haben, welche die Faser in großen Mengen aufkaufen und sie durch einen eigenartigen Prozeß zu Garnen verspinnen, welche angeblich einen vollwertigen Ersatz für Jutegarne bieten sollen.



Einführung neuer Industrien im Kt. St. Gallen.

(Korr.) Der st. gallische Große Rat hat in seiner ordentlichen Wintersession, welche in die zwei letzten Wochen des Monats November fiel, anlässlich der Beratung des Voranschlages für 1918 einen Staatsbeitrag von Fr. 5000 vorgesehen für die Kosten der Bemühungen der kantonalen Kommission für Einführung neuer Industrien. Die Jahreskosten genannter Kommission sind auf Fr. 9500 devisiert, zu dem eben erwähnten Staatsbeitrage wird sich eine Subvention von Seite der Gemeinde St. Gallen gesellen und im fernern sind Beiträge von Banken, Korporationen und Privaten zugesichert.

Unter den neuen Industrien, deren Einführung in Aussicht steht, sehen wir gewisse Zweige der Textilindustrie im Vordergrund stehend.

Eine Handschuhfabrik, die zurzeit ungefähr 100 Arbeiterinnen beschäftigt, ist vor 2 bis 3 Monaten in St. Fiden als Aktiengesellschaft in Betrieb gesetzt worden. Sie wird, wenn wieder friedliche Zeiten da sind, für mindestens 400 Arbeitskräfte Beschäftigung haben.

Die Erstellung einer Fabrik für Barmener Litzen ist im Gange. Im fernern sind zu Ende des Monats November Unterhandlungen mit einer Basler Firma angeknüpft worden, betreffend Einführung der Papiergarnfabrikation. Ihr Berichterstatter hatte Gelegenheit, einige Muster von solchen Papiergarnen schweizerischer Produktion zu sehen. Die feinsten derselben entsprechen allerdings nicht den Garnnummern, welche in der Schiffchenstickerei für bessere Ware und für Netzspitzen zur Verwendung kommen. Aber bei den derzeitigen bösen Aussichten für die Baumwollzufuhr dürfte eine Verwendung von Papiergarn für gröbere und mittelfeine Stickereien keineswegs ausgeschlossen sein.

Damit aber hätte die Papiergarnfabrikation in der Ostschweiz ein solides Fundament und eine gewaltige Absatzmöglichkeit gewonnen, ganz abgesehen davon, daß sie Rohstoffe für die Weberei liefern könnte. Für den Weiterbestand in Friedenszeit wäre natürlich der Preis entscheidend.

Für die in der Rubrik „Technische Mitteilungen“ in der Novembernummer (21/22) der „Mitteilungen“ unter dem Titel „Neuer Textilstoff“ besprochenen Gewebe haben sich mehrere Interessenten gemeldet und sind mit dem Erfinder in Unterhandlung getreten.

In technischer Hinsicht möchten wir zu den bezüglich dieser Neuheit gemachten Mitteilungen noch folgendes beifügen:

Der erwähnte Erfinder hat alle in St. Gallen ausgestellten Gewebe und aus letzteren hergestellten Gegenstände (Zigarren- und Zigarettentäschchen, Futterale, Kravatten, Gürtel, Tischdecken, Unterlagen, Körbchen, Serviettenbänder, Bürstentaschen, Zeitungshalter, Einrahmungen, Hutbänder etc) von Hand gewoben und ebenso angefertigt.

In der Beschreibung, welche er über seine Arbeiten gemacht